

Leipziger

# Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag  
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,  
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die  
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung  
Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21518. Post-  
scheckkonto: Leipzig 21690 / Berliner Geschäftsstelle:  
M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: 80 Pf. monatlich, 2,40 Mark viertel-  
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petizeile  
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-  
inserte 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

## Wochenschau

**Schalom Aleichem-Fiern in der Ukraine und in Weißrußland.** Nach dem Beispiel des ukrainischen Volksbildungskommissariat hat auch das weißrussische Kommissariat Anordnungen zur offiziellen Begehung des 10. Todestages von Schalom Aleichem erlassen.

**Die agudistische Sejmfraktion und die politische Lage.** Warschau. Der Vorsitzende des agudistischen Sejmklubs Abg. Kirschbraun hat für Mittwoch, den 26. Mai, zu einer Konferenz der agudistischen Sejmfraktion mit dem politischen Komitee der Agudas Jisroel in Polen einberufen. Es werden die gegenwärtige politische Lage und die Stellungnahme zur Wahl eines Staatspräsidenten beraten werden.

**Der italienische Kronprinz kommt nach Palästina** Rom. (JTA.) Offiziell wird mitgeteilt, daß der Kronprinz Umberto im November dieses Jahres Palästina besuchen wird. Der Kronprinz wird die Reise auf einem italienischen Kriegsschiff unternehmen. Der Besuch wird offiziellen Charakter tragen.

**Nur drei jüdische Abgeordnete im Litauischen Sejm.** Die Kreiswahlkommission hat festgestellt, daß die Juden statt, wie bisher angenommen, vier, nur über drei Mandate verfügen; es fehlen ihnen 58 Stimmen zu einem vierten Mandat. 12 189 jüdische Stimmen wurden den polnischen Stimmen zugeschlagen, so daß die Polen über vier Mandate verfügen.

**Konferenz der Agudah-Arbeiter in Palästina.** Jerusalem. Dieser Tage wurde hier die erste Konferenz der in der Agudas Jisroel organisierten palästinensischen Arbeiter abgehalten. Es waren 16 Delegierte anwesend, die etwa 1000 Arbeiter vertraten. Es wurden Referate über religiöse und wirtschaftliche Fragen gehalten. Unter den Referenten war ein Yemeniten-Vertreter aus Tel-Aviv.

**Ein jüdisches autonomes Gebiet in Südrußland.** Die Zeitung „Der Stern“ teilt mit, daß sich der Rat der Volkskommissare der ukrainischen Sowjetrepublik jetzt intensiv mit dem Projekt der Vereinigung der jüdischen Kolonien im Distrikt Krivojrog zu einem autonomen jüdischen Distrikt beschäftigt. Das Projekt soll in absehbarer Zeit in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Gegenwärtig leben im Distrikt Krivojrog 9723 jüdische Kolonisten; es bestehen dort sechs jüdische Dorfsowjets; deren Zahl wird sich in nächster Zukunft auf zwölf erhöhen.

**Das Vermächtnis von Oscar Strauß.** Newyork. Das Testament des vor einigen Tagen verstorbenen früheren Botschafters und Ministers Oscar Straus wurde soeben zwecks Bestätigung bei Gericht eingereicht. In diesem Testament hat Oscar Straus bestimmt, daß seine gesamte Bibliothek der hebräischen Universität in Jerusalem übersendet werden soll. Die Kosten der Uebersendung sollen aus der Hinterlassenschaft bestritten werden. Ferner vermachte Straus 10 000 Dollar den vereinigten jüdischen Wohlfahrtsanstalten Newyorks und 10 000 Dollar den Dropsis College in Philadelphia.

**Ausschluß von Juden aus der lettländischen Bürgerwehr.** Riga. In der letzten Sitzung des lettländischen Sejm sprach der jüdische Deputierte Dr. Miesel über die nationalistischen Vergiftungserscheinungen, die der antijüdisch aufgelegte Prozeß gegen die Juden von Warkljany in ganz Lettland zeitigt hat und erwähnte ein Geheimzirkular des Innenministers, wonach die Juden aus den Bürgerwehren auszuschließen seien und eine Wiederaufnahme nur nach strenger Prüfung der Zuverlässigkeit zu erfolgen habe. Der jüdische Deputierte protestierte in scharfen Worten gegen diesen offiziellen Antisemitismus.

**Verwirklichung der Soskinschen Pläne einer Intensiv-Kultur.** Jerusalem. Dr. Soskin erwarb von der Haifaer Bay Company ein Landareal im Ausmaß von 2500 Dunam zwecks Errichtung der ersten Kolonie, die nach seinem System intensiver Kultivierung arbeiten soll. Die Landfläche ist in nächster Nähe von Haifa gelegen. Mit der Aufnahme der Siedler wird in diesen Tagen begonnen werden. Eine zweite Soskinsche Kolonie wird demnächst in Kabarra errichtet werden, da die Trockenlegung der Sümpfe in dieser Gegend durch die Rothschild'sche PICA zum größten Teil bereits beendet ist.

**Niederlassungsbewilligung für den neuen Altöfner Oberrabbiner.** Budapest. Eine zahlreiche Deputation der Altöfner israelitischen Kultusgemeinde sprach beim Oberbürgermeister in Angelegenheit der Niederlassungsbewilligung für den neuen Altöfner Oberrabbiner Dr. Neumann vor. Das Gesuch wurde von den Repräsentanten der katholischen und reformierten Bürgerschaft des Bezirks unterstützt. Oberbürgermeister Dr. Ripka versprach, sich für die Niederlassungsbewilligung einzusetzen. Dr. Neumann, der früher Oberrabbiner in Brasso war, wurde wegen seiner ungarfreundlichen Haltung aus Rumänien ausgewiesen.

**Antijüdische Boykott-Propaganda in Bulgarien.** Sofia. Das jüdische Konsistorium, das in sich alle jüdischen Gemeinden Bulgariens vereinigt, protestierte bei der Regierung gegen die antijüdische Boykottpropaganda der Antisemitengesellschaft „Rodna Saschtschita“. Das Konsistorium forderte von der Regierung Maßnahmen gegen diese Propaganda, die das Land mit hetzerischen Proklamationen überschwemmt. Die Regierung versprach, die Angelegenheit zu untersuchen und die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Eine führende Rolle in dieser Propaganda spielen reaktionär-russische Emigranten.

**Großer Erfolg der Aktion Sokolows in Südafrika.** Kapstadt. Zu Ehren der Keren Hajessod-Delegierten Nahum Sokolow und Dr. M. Hindes wurde im Parlament ein Frühstück gegeben, dem der Premier von Südafrika General Hertzog, der Führer der Opposition und frühere Premier General Smuts, der Führer der Arbeiterpartei und derzeitige Kriegsminister Colonel Greswell, der Landwirtschaftsminister Grobler und Sir Ernest Oppenheimer, einer der führenden Diamant-Grubenbesitzer, beiwohnten. Sir Ernest Oppenheimer verpflichtete sich zur Unterstützung der Keren Hajessod-Kampagne.

In den ersten drei Wochen der Kampagne wurden 25 000 Pfund für den Keren Hajessod eingebracht. Den größten Teil lieferte Kapstadt. Gegenwärtig ist die Kampagne in Johannesburg im Gang, die sehr erfolgreich zu werden verspricht.

**Tagungen des Jüdischen Klubs und des Zionistischen Oberrats.** Warschau. Für Donnerstag, den 27. Mai, wurde eine Plenarsitzung des Jüdischen Parlamentsklubs einberufen, in der über die Stellungnahme der jüdischen Deputierten und Senatoren in der kommenden Nationalversammlung, in der der neue Staatspräsident gewählt werden wird, entschieden werden soll. — Am Mittwoch, dem 26. Mai, wird der zionistische Oberrat tagen, um über die jetzige politische Situation zu beraten und ein neues Präsidium des Oberrates zu wählen.

Die Befürchtung, daß die rechten Parteien die Ungeklärtheit der Lage zu antijüdischer Propaganda ausnutzen werden, hat sich, was Kongreßpolen anbelangt, als übertrieben erwiesen. Allein in der Provinz Posen geht eine maßlose antisemitische Propaganda vor sich. Dort wird die Legende verbreitet, daß die Juden allein Pilsudskis Aufstand inszeniert haben und daß z. B. junge jüdische Mädchen Warschaws versucht hatten, loyal gebliebene Offiziere zu entwandern.

## Friedrich Engels und der Antisemitismus

Der hundertjährige Geburtstag von Ferdinand Lassalle hat die Aufmerksamkeit der Welt auf diesen einen Begründer des Sozialismus gelenkt. Es ist bekannt, daß er als Jude geboren und als Jude gestorben ist. Aber auch der große Theoretiker des Sozialismus Karl Marx ist jüdischen Blutes. Dagegen stammt der Dritte aus diesem Kreise, der Mann, der sein Leben lang in treuester Freundschaft zu Karl Marx gestanden hat und der nach dem Tode der beiden lange Jahre hindurch der anerkannte Führer der Sozialdemokratie gewesen ist, aus einer urgermanischen Fabrikantenfamilie des unteren Rheines. Er hat durch sein ganzes Leben die größte Treue Karl Marx bewahrt, und das hohe Lied dieser Freundschaft muß auch alle die menschlich bewegten, die sonst der Gedankenwelt des Sozialismus ablehnend gegenüberstehen. Kein Wunder, daß man in der Zeit, als die Stöckersche Bewegung ihre Hochflut erreichte, ihn angriff und ihn sogar verdächtigte, selbst Jude zu sein. Können es sich ja auch heute noch viele Leute nicht vorstellen, wenn eine aufrichtige Freundschaft Menschen von verschiedener Rasse verbindet.

Nach dem Tode der Kampfgenossen der alten Generation war es Victor Adler, der die Freundschaft nahestand: Victor Adler. Der einzige, der von Wien an sein Sterbebett gerufen wurde. Die Herausgabe des Briefwechsels dieser beiden ist ein verdienstvolles Werk, das der Vorstand der österreichischen Sozialdemokratie auf sich genommen hat. In ihm finden wir den Wiederabdruck eines Briefes, den Friedrich Engels im Jahre 1890 an einen leider nicht zu ermittelnden Empfänger in Wien gerichtet hat. Der Brief erschien in dem genannten Blatte am 9. Mai des erwähnten Jahres mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß für seine Veröffentlichung die Genehmigung des Schreibers und des Empfängers vorliegt. Wir glauben, daß dieser Brief auch heute noch nach 25 Jahren, der Menschheit mancherlei zu sagen hat und möchten darum einiges aus ihm mitteilen, zumal es gegenwärtig Arbeiter gibt, die in vollkommener Verkennung der Situation sich antisemitischen Strömungen in die Arme warfen. In dem Briefe also heißt es folgendermaßen: „Ob sie aber mit dem Antisemitismus nicht mehr Unglück als Gutes anrichten werden, muß ich Ihnen zu bedenken geben. Der Antisemitismus ist das Merkzeichen einer zurückgebliebenen Kultur und findet sich deshalb auch nur in Preußen und Oesterreich bzw. Rußland“).

In Preußen ist es der Kleinadel, das Junkertum, das 10 000 Mark einnimmt und 20 000 Mark ausgibt und daher den Wucherern verfällt, das den Antisemitismus macht, und in Preußen und Oesterreich ist es der dem Untergang durch die großkapitalistische Konkurrenz verfallene Kleinbürger, Zunfthandwerker und Kleinkrämer, der den Chor dabei bildet und mitschreit. Wenn aber das Kapital diese Klassen der Gesellschaft vernichtet, die durch und durch reaktionär sind, so tut es, was seines Amtes ist und tut ein gutes Werk, einerlei, ob es nun semitisch oder arisch, beschnitten oder getauft ist ...

In ganz Nordamerika, wo es Millionäre gibt, deren Reichtum sich in unserer lumpigen Mark, Gulden oder Franken kaum ausdrücken läßt, ist unter diesen Millionären nicht ein einziger Jude, und die Rothschild's sind wahre Bettler gegen diese Amerikaner. Und selbst hier in England ist Rothschild ein Mann von bescheidenen Mitteln, z. B. gegenüber dem Herzog von West-

<sup>1)</sup> Leider hat seitdem der Antisemitismus auch in Amerika Fortschritte gemacht, wobei die Pamphlete, die die deutschen Antisemiten in reicher Fülle veröffentlichen, die Wege gebahnt haben.

minster. Selbst bei uns am Rhein, die wir mit Hilfe der Franzosen den Adel vor 95 Jahren zum Lande hinausjagt und uns eine moderne Industrie geschaffen haben, wo sind da die Juden?

Der Antisemitismus ist also nichts anderes als eine Reaktion mittelalterlicher, untergehender Gesellschaftsschichten gegen die moderne Gesellschaft, die wesentlich aus Kapitalisten und Lohnarbeitern besteht und dient daher nur reaktionären Zwecken, unter scheinbar sozialistischem Deckmantel. Er ist eine Art des feudalen Sozialismus und damit können wir nichts zu schaffen haben ...

Dazu kommt, daß der Antisemitismus die ganze Sachlage verfälscht. Er kennt nicht einmal die Juden, die er niederschreit, sonst würde er wissen, daß hier in England und in Amerika, dank den osteuropäischen Antisemiten, und in der Türkei dank der spanischen Inquisition, es Tausende und aber Tausende jüdischer Proletariat gibt; und zwar sind diese jüdischen Arbeiter die am schlimmsten Ausgebeuteten und die Allerelendesten. ... Außerdem verdanken wir den Juden viel zu viel. Von Heine und Börne zu schweigen, war Marx von stockjüdischem Blut. Lassalle war Jude. Viele unserer besten Leute sind Juden. Mein Freund Victor Adler, der jetzt seine Hingebung für die Sache des Proletariats im Gefängnis in Wien abbüßt, Eduard Bernstein, Paul Singer, einer unserer besten Reichstagsmänner-Leute, auf deren Freundschaft ich stolz bin, sind alles Juden! Bin ich doch selbst von der „Gartenlaube“ zum Juden gemacht worden, und allerdings, wenn ich wählen müßte, dann lieber Jude als Herr von ...

London, den 19. April 1890. Friedrich Engels.

Was Friedrich Engels hier sagt, das verdient immer wieder betont zu werden, wenn Arbeiter glauben, daß der Kapitalismus in seinen schlimmsten Auswüchsen eine jüdische Angelegenheit ist. Wir dürfen stolz sein, daß ein Mann von den sittlichen Qualitäten eines Friedrich Engels ein solches Urteil über Juden und Judentum hat.

D. Willy Cohn.

## Berliner Umschau

### Justizminister Niederbruch

Berlin. Im Feme-Untersuchungsausschuß des Landtages machte am 20. Mai ds. Js. der Oberjustizrat Dr. Wirth vom preußischen Justizministerium die sensationelle Mitteilung, daß die Nachprüfung der Aussagen des Grütte-Lehder über die völkischen Abgeordneten Wulle und Kube die Staatsanwaltschaft veranlaßt haben, sofort, spätestens im Laufe des Freitag, beim Landtag den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Wulle und beim Reichstag die Aufhebung der Immunität des Abg. Kube zu beantragen.

Zur Begründung wurde ausgeführt, daß die Aussagen Grütte-Lehders, des Mörders von Müller-Dammers, durch die Bekundungen anderer Persönlichkeiten derart an Bedeutung gewonnen hätten, daß ein neues Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist, und daß die bis jetzt erfolgten Ermittlungen dazu geführt hätten, gegen die genannten beiden Abgeordneten vorzugehen.

Aus den weiteren Mitteilungen des Oberjustizrates Wirth ergab sich, daß die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen den völkischen Landtagsabgeordneten Wulle und den völkischen Reichstagsabgeordneten Kube eingeleitet hat 1. wegen Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes zum Schutz der Republik (Beteiligung an dem Attentatsplan gegen Severing), und 2. wegen Anstiftung des Grütte-Lehder zu dem Fememord an Müller-Dammers.

Die Zeitungen stellen fest, daß die Mitteilungen des Herrn Ministerialrats Wirth nicht mehr als Sensation, sondern nur noch als selbstverständliche Folgerung aus den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung und der Arbeiten des Feme-Ausschusses wirkten. Es sind etwa 50 Zeugen vernommen worden. Als Fazit ihrer Aussagen ergibt sich, daß Grütte-Lehder in allen wesentlichen Punkten die Wahrheit gesagt, dagegen die Herren Wulle, Kube und Ahlemann in ihren öffentlichen Erklärungen die glatte Unwahrheit gesagt haben. Fest steht, daß das Attentat auf Severing wirklich geplant und seine Vorbereitung schon in Angriff genommen war. Fest steht ferner, daß Müller-Dammers deswegen erschossen worden ist, weil er sich in den Besitz von Papieren und Briefen über das geplante Severing-Attentat gesetzt hatte, die für prominente völkische Abgeordnete außerordentlich belastend waren.

### Führende deutsche Politiker über die Judenentwöhnungspläne

Berlin. (JTA) Auf die Meldungen der Presse über die Putschpläne sogenannter vaterländischer Sportvereine hat der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens einigen führenden Politikern eine Reihe Fragen vorgelegt, unter anderem auch die: Wie erklären Sie sich die besondere Schärfe der Paragraphen 14 und 17 der sogenannten Notverordnung (Enteignung der Juden und ihre Unterbringung in Konzentrationslagern)?

Auf diese Frage gab der Polizeipräsident von Berlin, Dr. Friedensburg, folgende Antwort: Die besondere Schärfe der §§ 14 und 17 des beabsichtigten Diktaturmanifestes erkläre ich mir mit rein propagandistischen Absichten. Die Verfasser des Manifestes wissen sicherlich sehr wohl selbst, daß die Verwirklichung derartiger Pläne auch für die blutigste Diktaturregierung unmöglich ist. Es kommt ihnen aber darauf an, die bösen Instinkte, die leider in vielen Menschen stecken, auszunutzen, um ihre politische Herrschaft zu stützen.

Staatsminister a. D. Paul Hirsch, Bürgermeister und sozialdemokratischer Abgeordneter des Preuß. Landtags, antwortete: Die besondere Schärfe der §§ 14 und 17 der Notverordnung beruht auf Größenwahn.

Der bekannte Staatsrechtslehrer und Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei, Geh.-Rat Prof. Dr. Wilhelm Kahl, sagte: Die besonderen Maßnahmen gegen die Juden sind lediglich aus dem absoluten Haß der Völkischen gegen das Judentum zu erklären; damit ist nicht gesagt, daß die Völkischen dabei waren, aber in dieser Frage ist die Grenze zwischen Völkischen und Deutschsozialen sehr flüchtig.

Der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Dr. Erich Koch, M. d. R., erklärte: Die Spekulation auf die Psychologie einer vorurtelnden Masse, die immer dann, wenn Not eintritt, und die Lebenslage sich verschlechtert, nach Schuldigen sucht, und in dem Juden findet, nach Schuldigen sucht, und in dem Juden findet.

Alle Befragten äußerten sich sehr zustimmend zu der Aufklärungsarbeit des Central-Vereins. Abg. Dr. Koch schreibt: Die Bedeutung einer Aufklärungsorganisation wie des C.-V. ist niemals größer gewesen als heute.

Der Direktor des Central-Vereins, Herr Dr. Ludwig Holländer, antwortet den Antworten der politischen Führer ein Nachwort, in welchem er sich insbesondere mit den antisemitischen Auswüchsen in Schule und Justiz beschäftigt. In der Mehrzahl unserer heutigen Schulen schreibt er, wird der völkische Putschismus durch die Gestaltung des Geschichtsunterrichts gefördert und gepflegt. Nicht, als ob dort zum Judenmord aufgehetzt würde! Aber die gesamte Darstellung, die Beeinflussung der Kindesseele, ist psychologisch so geschickt gewählt, daß sich in immer steigendem Maße in dem kindlichen Gemüt der Gedanke von der Minderwertigkeit, der Fremdheit und infolgedessen der Gefährlichkeit der Juden entwickeln muß. — Wir kennen die Verhetzung, fährt der Verfasser fort, und wissen, wie ein geradezu teuflischer Fanatismus in den zahllosen kleinen Klubs, Vereinigungen, Vereinen, Sportgesellschaften in die Gemüter namentlich jugendlicher Personen eingebläht wird. Es würde sich lohnen, eine Zusammenstellung aller der Zirkel anzufertigen, in denen an jedem Tage des Jahres der Haß und der Rachedurst gegen unseren heutigen Staat und seine Regierung und damit notwendigerweise gegen die Juden gepredigt wird. In die vielen Tausende geht die Zahl dieser Gemeinschaften. An zahllosen Beispielen wurde in der C.-V.-Zeitung erörtert, wie die heutige Rechtspflege diesen Bestrebungen gegenüber versagt. Einem Hauptmann der Reichswehr wurde vorgeworfen, er habe die Mannschaften aufgefordert, die Juden totzuschlagen. Der Staatsanwalt stellte das Verfahren ein, weil trotz eidlicher Bestätigung der Beweis dafür nicht erbracht sei, daß der Hauptmann die Äußerung wirklich getan habe. Und wenn er sie getan hätte, so sei doch die Äußerung nicht strafbar, denn sie sei „nicht ernst“ gemeint gewesen. Diese Melodie hören wir immer wieder. Täglich wird Mord und Totschlag gegen die Juden gepredigt, aber niemals ist es ernst gemeint. Man hat sich leider gewöhnt, uns als vogelfrei zu betrachten. ... Wir wissen es im C.-V. — und wir sind sicherlich besser unterrichtet, als viele andere Stellen in Deutschland — wie der Wille zur Revolution, der Wille zum Putschismus und der Wille zum Program täglich und stündlich in die Massen eingepflanzt wird. Wir kennen alle jene Vereine, die unter einem harmlosen Namen vom Sparverein bis zum Reitverein nichts anderes bedeuten, als die Vorbereitung von jüdenfeindlichen Putschen. Möge doch einmal ein unparteiischer, die Volkskunde und Volksseele beherrschender Schriftsteller über die Gedanken und Bestrebungen der maßgeblichen Schichten unserer Mittel- und Kleinstädte schreiben, dann wird festgestellt werden, daß die heilige Feme der gesellschaftlichen Verachtung leider mit Zustimmung der Masse der Beamten gegen jeden verhängt wird, der verfassungstreu ist. Festgestellt

wird werden, daß man auch den ehrenwertesten und anständigsten Juden schon deswegen verfolgt, weil er verdächtig ist, ein Feind des Putschismus zu sein.

Wir wissen, schließt Ludwig Holländer, daß letzten Endes die Putsche und Putschisten keinen Erfolg haben werden. Aber die Gefahr eines Bürgerkrieges ist vorhanden; darüber sollte sich keiner einer Täuschung hingeben. ... Wir deutschen Juden werden unsere Pflicht nicht vergessen, wir werden in Treue unserem deutschen Vaterlande dienen, und wir werden deswegen seine treuesten Söhne sein, weil wir mit aller Macht und mit jedem nur möglichen Nachdruck uns bekannte Putschpläne aufdecken und uns unserer Haut wehren.

### 4 Monate Gefängnis für den Friedhofschänder von Kallies

Berlin. (JTA) Wie erinnerlich, wurden am 1. Ostertag zwischen 4 und 5 Uhr morgens auf dem jüdischen Friedhof in Kallies (Pommern) mehrere Grabdenkmäler zerstört und die Trümmer über den ganzen Friedhof verstreut. Bruchstücke waren sogar bis außerhalb des Friedhofes verschleppt worden. Das Zerstörungswerk wurde sogar an den Erdhügeln fortgesetzt. Als Täter wurde einige Tage später der 21jährige Musikschüler Willi Fritz aus Kallies, ein prominentes Mitglied des örtlichen Stahlhelm-Bundes, verhaftet. Fritz gestand die Tat ein und wurde nach der richterlichen Vernehmung auf freien Fuß gesetzt. — Gestern nun hatte sich Willi Fritz vor dem Schöffengericht in Stargard unter der Anklage der Grabschändung zu verantworten. Der Angeklagte erschien in der Stahlhelm-Uniform vor Gericht. Er versuchte anfänglich, sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter zu widerrufen, als man ihn aber seiner Tat überführte, gab er jedes Leugnen auf. — Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, doch ging das Gericht noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte Willi Fritz zu vier Monaten Gefängnis unter Ablehnung der Strafaussetzung.

**Dr. I. N. Simchoni, der große jüdische Gelehrte, verstorben.** Berlin. An den Folgen einer Operation verstarb am 21. Mai in Berlin in der Vollkraft seines Schaffens Dr. I. N. Simchoni, einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten unserer Zeit. Dr. Simchoni ist 1884 in Slutsk (Weißrussland) geboren, er entstammt einer Familie von bekannten rabbinischen Gelehrten. Nachdem er sich in seiner Heimat ein großes jüdisches Wissen angeeignet hat, studierte er in Leipzig und Berlin als Schüler von Sachau, Delitzsch und Eduard Meyer. Es ergab sich, als er während des Krieges als Ausländer in Anbetracht seiner wertvollen Dissertation über die „Arabischen Quellen zur Geschichte der Chazaren“ zur Promotion zugelassen wurde. — Seine unermüdete Arbeitskraft und sein vielseitiges Wissen hat Dr. Simchoni in den letzten Jahren ganz in den Dienst der jüdischen Wissenschaft gestellt. Er veröffentlichte eine mustergültige hebräische Uebersetzung des „Jüdischen Krieges“ von Flavius Josephus, schrieb ein „Handbuch der jüdischen Geschichte“ in hebräischer Sprache und war ständiger Mitarbeiter der hebräischen Vierteljahresschrift „Hatekufah“.

In den letzten zwei Jahren widmete sich der Verstorbene ausschließlich der Vorbereitung der Herausgabe der großen „Enzyklopädie des Judentums“; er war Mitglied der Zentralredaktion der Enzyklopädie und außerdem Redakteur für das Gebiet „Alte Geschichte bis zum Abschluß des Talmuds“.

**Die Amtseinführung des Rabbiners Dr. Wiener.** Die Amtseinführung des bisherigen Stettiner Rabbiners Dr. Max Wiener in Berlin hat am Schwanen-Feste stattgefunden. Dr. Wiener wurde von den Rabbinern Dr. Baeck, Dr. Bergmann und Dr. Galliner zur Uebernahme seines Amtes in die Synagoge geleitet, ihnen schlossen sich vom Gemeindevorstand die Herren Kleemann, Goldschmidt und Fuchs an. Die meisten der Gemeindevorstandlichen waren unter Führung des Vorsitzenden der Repräsentantenversammlung Dr. Stern und Dr. Klee erschienen. Außerdem bemerkte man eine Reihe der führenden Persönlichkeiten des jüdischen Berlin. Erschienen war auch der langjährige erste Vorsteher der Gemeinde, Geheimrat Dr. Julius Stern, der jetzt als mittelparteilicher Repräsentant wieder in die Verwaltung der Berliner jüdischen Gemeinde eintritt. Direktor Kleemann begrüßte Dr. Wiener mit herzlichen Worten. Dr. Wiener sprach den Wunsch aus, daß das belehrende Wort willige Hörer finden möge. Seine Antrittspredigt war dem Problem der Gewinnung der Indifferenten in der Millionenstadt und der Notwendigkeit gewidmet, den Träger des jüdisch-geistigen und jüdisch-religiösen Gedankens, nämlich die jüdische Gemeinschaft, wo auch immer auf der Erde sie ansässig sei, durch wohlverstandene sozialpolitische Maßnahmen stark und frei zu erhalten, um die Erhaltung und Entwicklung der jüdisch-religiösen Idee zu sichern.

Dr. Max Wiener, in Oppeln geboren, ist Absolvent der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. Er war zunächst in Düsseldorf als zweiter Rabbiner tätig, ehe er das Stettiner Rabbinat übernahm. Während der Abwesenheit des nach Amerika berufenen Prof. Dr. Gutmann vertrat er diesen an der Hochschule, wo er Vorlesungen über jüdische Religionsphilosophie hielt. Dr. Wiener gehört auf pädagogischem Gebiet zu den fortgeschrittenen Schulreformern. Wie der JTA-Vertreter erfährt, wird er noch im Juni im Bunde fortgeschrittener Schulreformer in Berlin über das palästinensische Schulwerk berichten, das er auf einer Palästina-Reise im vorigen Jahre studiert hat.

**Eine Gedächtnisfeier für James Israel.** Berlin. (JTA.) Am 6. Juni wird im Langenbeck-Haus eine Gedächtnisfeier für den vor kurzem in Berlin verstorbenen Professor James Israel, der in der medizinischen Welt als der „Vater der modernen Nierenchirurgie“ angesprochen wird, veranstaltet. Die Professoren Posner und Fr. Kraus werden die Gedenkrede halten und der berühmte Dirigent Siegfried Ochs die musikalischen Darbietungen leiten. Die Redner werden vor der Trauerversammlung ein Bild des großen Menschen und großen Gelehrten James Isaacs zeichnen, des berühmten Schülers Bernhard v. Langenbecks, der die moderne Chirurgie begründet hat.

## Aus aller Welt

### Generalmajor v. Schoenaich über die Aussichten eines jüdisch-arabischen Ausgleichs in Palästina

Dr. h. c. Frhr. v. Schoenaich, Generalmajor a. D., veröffentlicht in der „Vossischen Zeitung“ unter der Überschrift „Die Rassenfrage in Palästina“ einen Bericht aus Jerusalem, in welchem er ausführt, daß die Frage, ob ein friedliches Nebeneinander der Rassen innerhalb des heutigen Palästina möglich sei, über dem Zukunftsschicksal des Landes steht. Die erste Frage, die heute niemand beantworten kann, ist die, ob das kleine Palästina noch für lange Zeit ein in sich abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet bleiben soll. Der Unsinn, daß durch die Friedensverträge natürlich zusammengehörige Gebiete künstlich zerrissen worden sind, wird und muß erkannt werden, und dann wird die Frage, ob eine Synthese zwischen Juden und Arabern möglich ist, über die politischen Grenzen hinaus auch für Syrien und Transjordanien an Bedeutung gewinnen. Zunächst aber muß die Frage auf das Palästina, wie es heute ist, beschränkt bleiben.

Baron v. Schoenaich gibt zunächst die Gedankengänge eines antizionistischen Arabers wieder und bemerkt: Die Tatsache, daß die Forderungen der Zionisten anfangs zu hoch gespannt waren, wird heute von den Führern der Bewegung selbst anerkannt. Sie wollen heute nicht mehr mit dem Kopf durch die Wand, sondern den ehrlichen Ausgleich mit den Arabern, deren Heimatsrechte niemand bestreitet. Der Verfasser widerlegt im einzelnen die Gedankengänge des Arabers und spricht sich zugunsten der Möglichkeit ehrlichen Ausgleichs aus. Ehrlicher Ausgleich verträgt nicht, daß der eine Herr sei über den anderen. Mancher wird umlernen müssen. Er fügt aber hinzu, daß diese falsche Herrenmoral ihm bei Templern und Juden nur je ein einziges Mal begegnet ist. Baron v. Schoenaich behandelt zum Schluß das religiöse Problem und glaubt auch hier, daß Christen, Juden und Mohammedaner ehrliche Freunde sein können.

### Dr. S. Krenberger nicht gestorben.

Wien. (JTA.) Die Mitteilung, daß Dr. S. Krenberger, Direktor des Wiener jüdischen Taubstummeninstituts, einer aus dem intimen Freundeskreise Theodor Herzls, plötzlich verschieden ist, hat ihren Ursprung in einem Mißverständnis infolge eines telephonischen Hörfehlers. Die Mitteilung entspricht erfreulicherweise nicht der Wirklichkeit; Herr Direktor Krenberger lebt und erfreut sich der besten Gesundheit.

### Ein neues Werk von Senator Luigi Luzzatti

Rom. (JTA.) Soeben erschien das lang erwartete Werk von Senator Luigi Luzzatti, dem bekannten italienischen Staatsmann und mehrmaligen Minister. Der Band enthält Schriften über religiöse Ethik und auch mehrere Kapitel über die politische Seite der Judenfrage. Zwei Kapitel sind der Lage der Juden in Polen und Rumänien gewidmet. Luzzatti berichtet über seine Interventionen zugunsten der Gleichberechtigung der Juden in Rumänien. Luzzatti sandte das Werk mit seiner persönlichen Widmung an den Premier Mussolini und ersucht ihn darin, sich überall für die Verteidigung der wegen ihres Glaubens Verfolgten einzusetzen.

### Jubiläum des ältesten jüdischen Schauspielers

Charkow. (JTA.) Die jüdischen Kulturkreise von Charkow beglücken die Feier des 50jährigen Jubiläums des ältesten jüdischen Schauspielers Meiersohn. Meiersohn hat den Begründer des jüdischen Theaters, Abraham Goldfaden, auf seiner Tour durch ganz Rußland seinerzeit begleitet. Es wird erwartet, daß die Regierung Meiersohn zum Staatsschauspieler ernennen wird.

### Reuben Brainin in Moskau

Moskau. (JTA.) Der bekannte jüdisch-hebräische Schriftsteller und Publizist Reuben Brainin, der seit mehreren Jahren in Newyork wohnt, ist in Begleitung seiner Gattin in Moskau eingetroffen. Der Zweck seines Aufenthalts in Rußland ist, die Lage der Juden in den Sowjetländern und die Aussichten der jüdischen Kolonisation zu studieren. Reuben Brainin und Gattin wurden im Hause der Moskauer jüdischen Gemeinde empfangen.

### Für eine Verbesserung der Immigrations- und Einbürgerungsvorschriften in Palästina

Jerusalem. (JTA.) Die Zionistische Exekutive in Palästina hat der Regierung ein Memorandum überreicht, in welchem Verbesserungen der Einwanderungsvorschriften, insbesondere was die Einwanderung von Kapitalisten betrifft, vorgeschlagen werden. Es wird u. a. die Aufhebung jener Bestimmung gefordert, die den britischen Konsul im Auslande verpflichtet, bei Einwanderung von Personen mit unabhängigen Mitteln jedesmal vor Ausfolgung des Visums bei der Palästina-Regierung anzufragen.

In einem zweiten Memorandum, das von der Exekutive und dem Waad leum gezeichnet ist, wird die Regierung ersucht, eine Reform der Bürgerschaftsordnung in der Weise vorzunehmen, daß alle diejenigen, die 1922 auf die palästinensische Bürgerschaft optiert haben, automatisch das Bürgerrecht erwerben. Auch soll die Gebühr für die Bürgerdokumente verringert werden.

### Die Juden und das Regim Pilsudski

Warschau. (JTA.) Auf Aufforderung der neuen Regierung haben die zuständigen Organe einen Bericht über die Stellung der verschiedenen politischen Parteien zu der letzten Umwälzung abgefaßt. Die Juden, heißt es in diesem Bericht, sind über den Rücktritt des Präsidenten Wojciechowski und der Regierung Witos vor allem deshalb befriedigt, weil man den verhaltenen Unterrichtsminister Stanislaw Grabski losgeworden ist. Die Juden würden den Marschall Pilsudski gern an der Spitze des Staates sehen, wenn in seiner Regierung ein Mensch sitzen sollte, der für ihre Forderungen Verständnis hat, insbesondere für die Postulate auf dem Gebiete des Schulwesens, der kulturellen und religiösen Bedürfnisse. Die jüdischen Handelskreise sehen die Lage mit Optimismus an, was dazu beitrug, daß der Zloty-Kurs ziemlich stabil geblieben ist.

### Die Ehrenbestattung der jüdischen Gefallenen in Warschau

Warschau. Am 17. Mai, abends 5 Uhr, fand auf dem jüdischen Friedhof in der Gensza-Gasse die Ehrenbestattung von 8 während der Warschauer Militärfeldkämpfe gefallenen jüdischen Soldaten statt. Den Trauerfeierlichkeiten wohnten bei Innenminister Miodzianowski, der Stadtkommandant General Tokaszewski, der Regierungskommissar General Slawoj-Skladkowski, der Polizeikommandant Charleman und eine Ehrenkompagnie des 21. Infanterieregiments. 6000 Warschauer Juden hatten sich auf dem Friedhof eingefunden. Am offenen Grabe sprachen Rabbiner Oberst Dr. Mieses und der Innenminister. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurden die jüdischen Kampfgewinne ins Grab gesenkt.

Die Namen der bestatteten Soldaten sind: Salomon Szalowski, Kleinert, Josef Lameranz, David Hauptmann, Bär Czarnolaska, Balbuk, Calman Szurek und Buttermann. Einige gefallene jüdische Soldaten sind noch nicht bestattet worden.

Der Verein Chessed schel Emes hat bis jetzt 23 Leichen gefallener Juden in die Totenhalle des Genszaer Friedhofs gebracht. Eine ungeheure Menschenmenge belagert die Totenhalle; zahlreiche Angehörige von Vermissten hatten sich eingefunden, um die Leichen zu agnoszieren. Es spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Alles in allem sind während der Kämpfe in Warschau 205 Personen getötet und 966 verwundet worden. Die jüdischen Toten und Verwundeten stellen einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz der Gesamtverluste dar.

### Festsetzung der jüdischen Schäden in Warschau

Warschau. Herr Adelsberg, der Direktor der jüdischen Abteilung beim Kultusdepartement, forderte im Namen der Regierung den Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Warschau auf, die Schäden, die die jüdische Bevölkerung während der Militärfeldkämpfe erlitten hat, festzustellen.

Außer den bereits bestatteten 8 gefallenen jüdischen Soldaten sind weitere während der Kämpfe gefallene jüdische Soldaten festgestellt worden, so u. a. Josef Lomranz und A. Jakubowicz, beide Mitglieder des Warschauer Sportklubs „Maccabi“.

Der Nachruf, den der oberste Armeerrabbiner, Oberst Dr. Mises, am offenen Grabe der gefallenen jüdischen Soldaten in Gegenwart der Minister und der Armeevertreter gehalten hat, war von ganz unparteiischem Geiste erfüllt. Er sagte, die Gefallenen waren einfache Soldaten, die überall dort, wo man sie hingestellt hat, ihre Pflicht bis zum letzten Tropfen Blut erfüllten. Sie haben den Befehl ihrer Vorgesetzten treulich ausgeführt. Der alte, uralte Geist des Judentums gab ihnen die Kraft, ihre Pflicht zu erfüllen, getreu dem von ihnen geleisteten Eid.

### Im Juli Weltkonferenz des liberalen Judentums in London

London. Die Vorbereitungsarbeiten für die interterritoriale Konferenz der liberalen Judentum sind beendet. Die Konferenz wird am 11. und 12. Juli in dem Prachtbau der Liberalen Synagoge zu London abgehalten werden. Es werden ihr führende liberale Juden aus Amerika und aus einer größeren Anzahl europäischer Länder beiwohnen. Es wird dies die erste Konferenz der liberalen Judentum auf interterritorialer Grundlage sein. Mehrere Referate werden den Grundlagen der liberalen jüdischen Thesen und ihrer Vertiefung gewidmet sein.

### Das Judenviertel in Bacau durch Feuer zerstört

Bukarest. Am 16. Mai brach im Judenviertel der Stadt Bacau in der Moldau ein Brand aus, dem das gesamte Judenviertel zum Opfer fiel. Ungefähr 500 Häuser sind bis auf den Grund abgebrannt, mehr als 2000 Menschen sind obdachlos. Viele Hunderte jüdische Kaufleute und Gewerbetreibende sind ruiniert. Auch größere Fabriken fielen dem Brande zum Opfer, wodurch zahlreiche jüdische Arbeiter erwerbslos wurden. Vernichtet wurden u. a. die Tuchfabriken Groß und Singer, die Fabrik Filderman, die Mühle Calman, die Mühle Filderman, eine der größten der Moldau. Im Auftrage der Behörden wurden die Kasernen evakuiert, um die Obdachlosen unterzubringen. Die Soldaten klappten im Freien. Notaktionen wurden eingeleitet.

### Konferenz Dr. Halperns mit palästinensischen Finanz- und Wirtschaftsführern

Tel-Aviv. (JTA.) Dr. Georg Halpern, Mitglied des Finanz- und Wirtschaftsrates der Zion-Organisation, hielt mit etwa 20 Industriellen, Finanz- und Handelsführern Palästinas eine Beratung ab. Während der fünfständigen Aussprache wurde die Wirtschaftslage Palästinas besprochen, wobei die Palästinenser sich über den Mangel an Industrie-, Hypothek- und Kooperativkrediten beklagten und Kritik an der Wirtschaftspolitik der Exekutive übten. Insbesondere wurde die Haltung der Anglo-Palästine Company in der gegenwärtigen Krise behandelt. Dr. Halpern verteidigte in einer längeren Rede die Finanzpolitik der Exekutive.

### Das neue Palästina-Grenzkorps und die Juden. Klagen der Arbeiterschaft in Metulla

Jerusalem. (JTA.) „Haarez“ teilt mit: Arabische Reiter eines Grenzbataillons ließen ihre Pferde auf den Feldern der Kolonie Metulla weiden, so daß die Ernte ungeheuren Schaden litt. Die wiederholten Beschwerden der jüdischen Bauern wurden unberücksichtigt gelassen. Am 25. März erschienen die Ratsmitglieder von Metulla beim Kommandeur des Bataillons, Major Howard, um sich zu beschweren. Der Kommandeur empfing die Ratsmitglieder nicht und ließ ihnen nur durch einen Soldaten sagen, er kenne ihren Wunsch und werde nach dem Rechten sehen. Trotzdem hörten die Araber nicht auf, ihre Pferde auf jüdischem Boden weiden zu lassen. Es wurde an Major Howard eine schriftliche Beschwerde gerichtet, die dahin beantwortet wurde, es werde den Reitern für den Fall, daß Pferde auf dem Boden der Kolonie weiden, Strafe angedroht werden. Am 2. April sah ein Metulla-Wächter, wie eine Gruppe arabischer Reiter ihre Pferde auf den noch nicht geernteten jüdischen Feldern weiden ließ. Seinem Zuruf, sich zu entfernen, wurde nicht Folge geleistet. Es wurden Zeugen herbeigebracht, eine Untersuchung wurde trotzdem nicht eingeleitet. Am 5. April wurde ein Jude, der den Reitern den Mißbrauch der jüdischen Ernte sagte, mißhandelt und verhaftet. Am 9. April wollte ein Polizist einen arabischen Reiter, der sein Pferd auf einem jüdischen Felde weiden ließ, verhaften, der Soldat leistete aber Widerstand und konnte nicht festgestellt werden. Der Junge, der den Soldaten anzeigte, wurde später abgefangen und unbarmerzig mißhandelt. Aus der Synagoge zurückkehrende Juden, die dem Jungen beistehen wollten, wurden von den Soldaten auseinandergetrieben. Die Ernte der jüdischen Landarbeiter in Metulla ist vernichtet.

## Was unsere Leser sagen!

Unter dieser Rubrik soll allen unseren Lesern gestattet sein, ihre Meinung frei und rückhaltlos zum Ausdruck zu bringen. Für diese Auslassungen übernimmt die Redaktion daher nur die prägesetzliche Verantwortung. Die Schriftleitung.

### „Dank“?

Von Siegfried Jacoby, Berlin.

Die Repräsentantenwahlen der Jüdischen Gemeinde in Berlin haben gezeigt, daß die deutschen Juden (Liberalen Partei) den Ostjuden, die in Deutschland leben, den Kampf bis aufs Messer angesagt haben. Die Zukunft wird uns also zeigen, daß die Ostjuden in Deutschland einen sehr schweren Kampf mit den eigenen Glaubensbrüdern hier auszufechten haben. Hat man den Wahlkampf genau beobachtet, so muß man mit aller Ruhe feststellen, daß die Herren der Liberalen Partei nichts vergessen und auch nichts zugelassen haben. Die Verhetzung ging so weit, daß die Volkspartei (Zionisten) als Ostjuden die Poale Zionisten (Sozialdemokraten) als wilde Menschen mit einem Messer im Munde von den „Treu-Deutschen“ Juden behandelt wurden. Die Kampfansage der Liberalen Partei wird aber den Ostjuden in Deutschland keine Furcht einflößen, nur ist es eine Schande, daß die deutschen Juden ihre eigenen Glaubensbrüder aus dem Osten so unfair behandeln. Die Herren scheinen vollständig an die Versprechungen, die den Ostjuden von dem Antisemiten Ludendorff gemacht wurden, vergessen zu haben, daß die Oberste Heeresleitung im Osten den Juden den „immerbleibenden Dank“ der deutschen Glaubensbrüder versprochen hat.

Der Aufruf des Herrn Ludendorff soll hier in der deutschen Sprache der Liberalen noch einmal teilweise veröffentlicht werden.

„Juden in Polen“

Die siegreichen Armeen der verbündeten Großmächte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind mit Gottes Beistand in Polen eingerückt. Der Krieg, den wir jetzt führen, ist kein Krieg gegen die Bevölkerung, sondern nur gegen die russische Tyrannei. Der russische Despotismus ist unter den starken Schlägen unserer tapferen Heere zusammengebrochen. Juden in Polen! Wir kommen als Freunde und Erlöser zu euch! Unsere Fahnen bringen euch Recht und Freiheit: Gleiches, volles Bürgerrecht, wirkliche Glaubensfreiheit und Lebensfreiheit auf allen wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten. Zu lange habt ihr euch unter dem eisernen Joch Moskaus beugen müssen. Wir kommen als Befreier zu euch. Die tyrannische Fremdherrschaft ist gebrochen, eine neue Epoche beginnt jetzt für Polen, mit allen unseren Kräften werden wir die Erlösung der ganzen polnischen Bevölkerung sichern. Auf sichere Grundlage und durch Gesetze garantiert, werden wir die volle Gleichberechtigung der Juden nach westeuropäischem Muster in Polen einführen.“

Haben die Herren der Liberalen Partei und auch der Zentral-Verein nicht damals mit der Obersten Heeresleitung zusammen gejubelt, als die Proklamation in Deutschland veröffentlicht wurde? Haben diese Herren von einer Ostjudenseuche gesprochen,

als tausende ostjüdischer Arbeiter in Essen und im übrigen Rheinland Kanonen und Bombenwerfer für das deutsche Militär gearbeitet haben und wie die Tiere behandelt wurden? Da haben es diese Herren nicht gewagt, auf die Ostjuden zu schimpfen und zu schreien, da haben die Herren Brodnitz und Freunde sich in die Ecke geduckt und haben nur von der Tüchtigkeit der Ostjuden gesprochen. Das Blättchen hat sich aber sehr gedreht, den deutschen Juden sind auch die Felle mit fortgeschwommen und so müssen sie mit den Antisemiten der Deutschnationalen und Völkischen Partei zusammen schreien: „Der Ostjud ist ein Parasit im deutschen Volkskörper“, der Ostjude hat in unserer Jüd. Gemeinde nichts zu sagen.

Nein, nein meine Herren, Sie machen die Rechnung wieder einmal falsch, wieder einmal treiben Sie eine Politik, die Sie nicht gut verantworten können. Auf einen „Dank“ rechnen die Ostjuden nicht, nein, sie wollen nur eine Gerechtigkeit, so wie es ihnen die Oberste Heeresleitung und auch Herr Ludendorff feierlichst versprochen hat. Die ostjüdischen Arbeiter in Deutschland zahlen genau so Steuern wie Sie meine Herren. Die Ostjuden haben nach Deutschland die gute alte jüdische Kultur gebracht, die in der Berliner Jüdischen Gemeinde schon lange mit dem deutschen bürokratischen System ausgetauscht wurde.

Die Volkspartei hat 9 Mandate in die Repräsentanz bekommen, die Poale Zion ist leider um ein Mandat gebracht worden; die Herren von der liberalen Partei werden sehen, daß sie mit den Ostjuden in Deutschland nicht springen können wie sie es so gerne möchten. Es geht hier in der Repräsentanz nicht um eine Machtstellung, nein, es geht um die jüdische Kultur, um die jüdische Kraft, und die jüdische Volksallgemeinheit.

Sie haben sich, meine Herren von der liberalen Partei, den Kampf etwas leichter vorgestellt, schon heute wird Ihnen zugerufen, spielen Sie nicht mit Feuer, es könnte auch Ihr Haus mit beim Brande vernichtet werden.

Ob Sie wollen oder nicht, daß jüdische Volk als solches ist eins, auch Sie können Ihre jüdischen Ahnen im Osten finden, auch Sie sind einstmalig aus der Posener Gegend gekommen, die auch nicht urdeutsch gewesen ist.

Alles in allem, die Wahlen in Berlin haben gezeigt, daß die Ostjuden nicht einfach von der Tagesordnung gestrichen werden können. Immer wieder werden wir Ihnen, meine Herren, die Proklamation der Ludendorff und Freunde vor Augen halten.

Wenn nun auch der „so graube General“ das Wort nicht hält, so ist es doch Ihre Pflicht, den ostjüdischen Brüdern, die Ihnen im Kriege geholfen haben, auch für die Zukunft weiter zu helfen.

## Der Sefud in Marokko

Von N. Paika

Die Zahl der Juden, fast ausschließlich Sephardim, ist in Marokko keine geringe und stammen wohl die meisten von den 1492 aus Spanien und bald darauf aus Portugal vertriebenen Israeliten. Die man in Nordafrika Sefud nennt, während am Balkan Schifut oder Tschifut gebräuchlich ist. Jedes bedeutendere Gemeinwesen, namentlich die Küstenorte besitzen ihr Judenviertel — die sogenannte Mella. In der Stadt Fesz sollen ihrer an viertausend leben, werden aber ebenso wie die Ensara (Nazarener das sind Christen), verachtet, obwohl ihnen vor fünfhundert Jahren die Sultane der Meriniden-Dynastie bereitwilligst ein Asyl geboten hatten.

Die Anhänger des mosaischen Glaubens sind ein fleißiges und nicht nur handelsbeflissenes Volk, sondern sie beschäftigen sich auch mit allerlei Handwerken, z. B. mit der Schlosserei, Hainerei und Schneiderei, auch sind sie Goldschmiede und nicht wenige Maurer. Dank ihrer Sprachkenntnisse verwendet man sie als Zollbeamte und früher auch als Münzenschläger, dann als Dolmetscher, ja selbst als Konsularagenten, werden also dieserhalb, hauptsächlich aber wegen ihrer Wohlhabenheit, von den trägen Mauren sehr angefeindet.

Der marokkanische Jude, oft auch Spanjole genannt, ist vielfach höheren Wuchses, aber schlan-

ker als sein abendländischer Blutsverwandter; die Frauen sind fast durchweg hübsch, oft märchenhaft schön, doch meist zu üppig, die jungen Mädchen nicht selten bezaubernde Erscheinungen, die mit ihren herrlichen Augen das Entzücken jedes Fremdlings erregen. Ihre bunte Tracht ist voll Schmuck, wird aber leider in den Hafenstädten nach und nach durch europäische Mode verdrängt. Die Männer dürfen nur schwarze Kleider tragen, um sich von den Mauren auffallend zu unterscheiden.

Im Ghetto sieht es nicht besser aus als in den von Islamiten bewohnten Stadtteilen, die ganz unglaublich vernachlässigt sind, denn für Ausbesserung und Reinigung der schmalen Gäßchen geschieht nichts. Die Mearaa, das ist der Friedhof, zeigt mit großen Steinplatten bedeckte Gräber, regellos ausgehoben und von Obstbäumen überschattet, deren Früchte aber von den Juden nie gegessen werden.

Die Bedrückung der Juden geht so weit, daß man ihnen verbietet, mit beschuhten Füßen in den maurischen Stadtvierteln zu erscheinen. Schildwachen, die an den Eingängen der Mella stehen, erheben von passierenden Sefuds eigenmächtig eine Gebühr, auch geschieht es, daß einem, eine Zahlung leistenden Juden, ein Teil des Geldes von einem zufällig dabei stehenden Kerl weggenommen wird und der sich Widersetzende auch noch schwerste Mißhandlung zu gewärtigen hat.

Weil die Tätigkeit der Juden fast allein Geld ins Land brachte, auch von ihnen nolens volens dem Sultan wertvolle Geschenke dargebracht wurden,

### Harte Urteile im Prozeß gegen die Juden von Warklany

Riga. Am Sonnabend, spät nachts, ist in Dünaburg das Urteil im Prozeß gegen die 23 Juden von Warklany, die beschuldigt waren, „aus Rassen- und Nationalhaß“ eine Gruppe lettischer Studenten überfallen und mißhandelt zu haben, gesprochen worden. Das Gericht war der Meinung, daß Artikel 122, der eine Verurteilung wegen religiöser und Rassenverfolgung vorsieht, hier keine Anwendung finden kann. Es verurteilte 12 der angeklagten Juden wegen einfacher Mißhandlung zu Gefängnisstrafen von 3 bis 10 Monaten, 11 Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verteidigung legte wegen der Verurteilungen Berufung ein. Trotzdem eine Verurteilung wegen Rassen- und Nationalhaß nicht erfolgt ist, haben die harten Urteile gegen 12 der jüdischen Angeklagten in der lettischen jüdischen Gesellschaft einen niederdrückenden Eindruck gemacht und eine Proteststimmung hervorgerufen, da auch aus der Zeugenvernehmung im Prozeß hervorgegangen war, daß die jüdische Jugend von Warklany von der faschistischen Studentenschaft provoziert und angegriffen worden war. Eine Reihe Zeugen sagte aus, daß die Studenten unter den Rufen „Schlagt die Juden“ durch das Städtchen zogen und daß aus der Mitte der Studentengruppe Schüsse fielen. Gegen die schuldigen Studenten wurde aber keine Untersuchung eingeleitet, die Anzeigen der geschädigten Juden blieben unberücksichtigt.

### Die rumänischen Parlamentswahlen. — Ein Aufruf der Union rumänischer Juden. — Cuza's Programm

Bukarest. Die Union rumänischer Juden veröffentlicht in der Presse einen Aufruf an die Jüdische Wählerschaft des ganzen Landes, in welchem die jüdische Wählerschaft aufgefordert wird, nur für solche Listen zu stimmen, an deren Spitze Persönlichkeiten stehen, die die jüdischen Rechte garantieren. Keine Stimme darf jenen Listen zugewendet werden, auf denen Personen kandidieren, die an der antisemitischen Bewegung teilnehmen. — Der Antisemitenfürer Cuza und seine Anhänger, unter ihnen die Mörder Morescu und Codreanu, die unlängst verhaftet, aber bald wieder freigelassen wurden, entwickeln in ihren Wahlversammlungen das folgende Programm: 1. Ausstoßung der Juden aus der Armee und Verwendung der jüdischen Soldaten bei Chausseearbeiten; 2. Austreibung der Juden aus den Dörfern; 3. Enteignung des jüdischen Grundbesitzes und dessen Uebergabe an die Bauern; 4. Expropriation des jüdischen Waldbesitzes; 5. Säuberung der rumänischen Schulen von jüdischen Lehrern und Schülern; 6. auch der jüdische Hausbesitz in den Städten soll enteignet werden; 7. Austreibung aller seit 1914 in das Land gekommenen Juden.

### Vier Juden Mitglieder des Obersten Rates Sowjetrußlands

Moskau. (JTA.) Unter den Mitgliedern des soeben gewählten und vom Rate der Volkskommissare ratifizierten Obersten Rates für Wehr und Arbeit befinden sich vier Juden: Sokolnikow, Kamenew, Frumkin (Vizeminister für Handel) und Scheinmann (Direktor der Staatsbank).

durften sie nie auswandern und selbst ihren Töchtern wurde nicht gestattet außer Landes zu heiraten. So manche schöne Judenmaid fand aber den Weg in den Harem eines Großen (Scherif) und ihre Kinder wurden dann Schiraf (Mehrzahl von Scherif), also adelig. Nie wird ein Moslim das Haus eines Sefud betreten, der übrigens einen solchen Besuch als Entweihung seines Heims betrachtete, weil die marokkanischen Juden ungemein abergläubisch sind und derart starr an den religiösen Vorschriften festhalten, daß es geschah, daß ein Mädchen, dessen Kleid durch irgendeinen Zufall am Sabathvorabend in Brand geraten war, auf die Gasse hinausspringen mußte, wo ein vorübergehender Maure die Flammen löschte, was die Eltern nicht zu tun wagten, um keine Sünde zu begehen.

Ein jüdischer Hochzeitszug ist hochinteressant. Die schöne Braut muß die wunderbaren dunklen Augen geschlossen halten und wird deshalb geführt. Ihr Haar bedeckt eine Krone und oft uralter von den Ahnen ererbter Schmuck zierte das farbenreiche Festgewand. Weniger ist man von den Hochzeitsliedern entzückt, die ein Geplärre sind, aber kein Gesang.

Untereinander sprechen die Juden ausschließlich ein verdorbenes Spanisch, das für sie eine geheime Mundart ist. In ihren Liedern spiegelt sich zuweilen die Sehnsucht nach dem einstigen spanischen Vaterlande, und ihr Typus scheint keine geringe Beimengung romanischen Blutes aufzuweisen, denn es gibt auch unter den Männern schöne und interessante Erscheinungen.

### Ch. N. Blalik Ehrendoktor des jüdischen Theologischen Seminars

Neuyork. Das jüdische theologische Seminar verlieh dem hier weilenden nationalen jüdischen Dichter Chaim Nachman Blalik den Ehrentitel eines Doktors der hebräischen Literatur.

### 100 000-Dollar-Spende John D. Rockefeller für jüdische Nothilfe

Neuyork. (JTA.) John D. Rockefeller jun. spendete für die vereinigte jüdische Kampagne des Joint zugunsten der notleidenden europäischen Judenheit 100 000 Dollar. Auch mehrere andere Nichtjuden haben in den letzten Tagen dem 25-Millionen-Drive des Joint größere Zuwendungen gemacht.

### Louis Lipsky nach London abgereist

Neuyork. Herr Louis Lipsky, Präsident der amerikanischen zionistischen Organisation, und Mitglied der zionistischen Weltexekutive, trat gestern an Bord der „Mauretania“ die Reise nach London an, wo seine Ankunft am kommenden Dienstag erwartet wird.

### Das jüdische Konsistorium stützt die Ijar-Aktion.

Sofia. Die Schulabteilung des jüdischen Konsistoriums versandte ein Zirkular an die Leiter der jüdischen Schulen, in welchem diese aufgefordert werden, im Zusammenhang mit der Aktion im Rahmen des „Monats der zionistischen Organisation“ eine Propaganda für Verbreitung der Kenntnis der hebräischen Sprache und der Elemente der jüdischen nationalen Bewegung einzuleiten. Es ist dies der erste Fall, daß ein zentraler jüdischer Gemeindeverband die Ijar-Aktion stützt.

### Die Tagung des traditionellen gesetzestreuern Rabbinerverbandes

wurde Dienstag nachmittag 3,30 Uhr im Künstlerhaus eröffnet. Es nahmen zirka 50 Rabbiner aus allen Gegenden des Reiches daran teil. Einleitend bot Oberkantor Wilkomirski mit seinem Chor den Versammelten einige Begrüßungsgesänge, nach denen der Verbandsvorsitzende Dr. Bondis, Berlin, die Versammlung mit rückschauenden und begrüßenden Worten eröffnete. Die Grüße der israelitischen Gemeinde Leipzigs übermittelte Rabbiner Dr. Carlebach, während Dr. Halleemann im Auftrage der jüdischen Schulgemeinde und der jüdischen Akademiker sprach. Nach Vorlesungen Dr. Schlesingers wurde die Tagung abgebrochen. Ausführlichen Bericht bringt unsere nächste Nummer.

### Ein Empfang für die Familienangehörigen Max Nordaus in Jerusalem

Jerusalem. Colonel F. H. Kisch, der Leiter der zionistischen Exekutive in Palästina, und Herr Jacobus Kann, der holländische Konsul in Jerusalem, gaben zu Ehren der Witwe Max Nordaus und seiner Tochter Maxa Nordau, die die sterblichen Ueberreste des verstorbenen zionistischen Führers bei ihrer Ueberführung nach Palästina begleitet hatten, einen Empfang. Zahlreiche prominente Persönlichkeiten der Jerusalemer Gesellschaft hatten sich eingefunden, um die Familienangehörigen Max Nordaus zu ehren. Ansprachen wurden nicht gehalten.

### Das Ende des Prozesses Bugajewsky

Moskau. Der in Odessa stattgefundenen Prozeß gegen Prof. Bugajewsky, Vorsteher der großen Odessaer Synagoge, der beschuldigt war, während seiner Studentenzeit der zarischen Ochrana Dienste zum Schaden der Revolution geleistet zu haben, wurde in ganz Rußland mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Bugajewsky, der selbst wegen revolutionärer Umrübe im Gefängnis saß und von der Universität relegiert war, soll durch Verrat sich das Recht erkaufen haben, außer der Quote wieder in die Universität einzutreten. Bugajewsky bestreitet jede Schuld. Der Gerichtshof nahm seine Tätigkeit als erwiesen an, sprach ihn aber frei in Anbetracht seiner damaligen Jugend und seiner 30jährigen, nützlichen wissenschaftlichen Arbeit.

### Gründung einer Poale Emune Jisroel in Bielitz-Biala

Bielitz-Biala (AJPB). Vor Pessach gründete sich hier eine Poale Emune Jisroel. Die Initiative dieser Gründung ging von zwei hiesigen Fabrikanten, den Herren Saml und Hormann Wolf aus, welche sich bereit erklärten, in ihren Fabriken und Fabrikwerkstätten die orthodoxe Jugend zur Fachausbildung aufzunehmen. Es wurden folgende Abteilungen geschaffen: Weberei, Spinnerei, Appretur, Färberei, Tischlerei, Drechslerei und Elektrotechnik. Nicht minderen Dank gebührt dem Herrn Gutsbesitzer A. Eisen, der den Poalim die Möglichkeit gab, auch landwirtschaftliche Kurse einzurichten. Vorläufig zählt die hiesige Organisation der Poale Emune Jisroel 50 Mitglieder.

### Die Hilfsaktion für Bacau

Bukarest. Der Korrespondent der Jüdischen Telegraphen-Agentur besuchte die Unsterblichkeitsstadt Bacau in der Moldau, wo vor einigen Tagen im jüdischen Viertel etwa 500 Häuser ab-

gebrannt und sehr viele in jüdischen Händen sich befindende Industrieanlagen und Warenhäuser vernichtet wurden. Eine unbeschreibliche Trauer und Niedergeschlagenheit herrschen unter den Juden von Bacau. Mehr als 5000 Seelen sind ohne Obdach und ohne jede Subsistenzmittel geblieben, da es nur ganz wenigen gelungen war, etwas von ihrer Habe zu retten. Die Habseligkeiten, die während des Brandes aus den Wohnungen auf die Gassen und Plätze getragen wurden, verbrannten unter freiem Himmel. Mehrere jüdische Einwohner erlitten Brandwunden.

Es wurde sofort eine Hilfsaktion eingeleitet, an deren Spitze der Oberstaatsanwalt und der Präfekt stehen. Die Präfektur bewilligte eine Million, die Stadtverwaltung eine halbe Million Lei. Außerdem spendeten der König 100 000 Lei, die Königin 50 000 Lei. Der Gesamtschaden wird auf eine Milliarde Lei geschätzt. Im ganzen Lande zirkulieren Zeichnungslisten zugunsten der Abbrändler. Der Verband der jüdischen Gemeinden Alt-Rumäniens erließ einen Aufruf an die Judenschaft des Reiches mit der Bitte, der Bacauer jüdischen Gemeinde in ihrem Unglück beizustehen.

### Kurt Blumenfeld in der Schweiz

Zürich. Die Vortragstournee, die der Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr Kurt Blumenfeld, in der Schweiz im Rahmen der Ijar-Aktion durchführt, hat hier eine nachhaltige Wirkung ausgeübt. In Basel sprach Herr Blumenfeld in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal des Stadtkasinos über den Aufbau und die Kolonisation Palästinas. Er erntete reichen Beifall. In Zürich sprach er im Rahmen der Generalversammlung des Keren Hajessod. Er beantwortete von Teilnehmern an ihn gerichtete Fragen, die das ganze Problem des Aufbaues, seine Methoden, Erfolge und Krisen betrafen. Im vollbesetzten Züricher Schwurgerichtssaal hielt Herr Kurt Blumenfeld ein Referat „Der Kampf um den Zionismus“, in welchem er sich mit den geistigen Bewegungen im Judentum beschäftigte und ausführte, der Kampf des Zionismus ist der Kampf zwischen Skepsis und Pathos. Der Sinn der zionistischen Wirklichkeit ist die Wandlung von Haß in Einheit und Liebe. Der Aufbau in Palästina stellt die Juden vor ein Risiko. In dieser Situation macht man die Erfahrung, daß kein Jude, der noch jüdisch empfindet, die Verantwortung am Mißlingen tragen will. — Die Versammlung bereitete Herrn Blumenfeld eine rauschende Ovation.

Ein jüdisches Städtchen in Podolien abgebrannt. Charkow. In Mirapol, Kreis Zytomir, wurden mehrere von Juden bewohnte Gassen durch Feuer zerstört. 30 jüdische Familien verloren ihre gesamte Habe.

### Dr. Isak Breuer in Erez Jisroel

Jerusalem (AJPB). Mittwoch, den 7. Ijar, ist Rechtsanwalt Dr. Isak Breuer, Frankfurt a. M., Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der Agudas Jisroel, in Jerusalem eingetroffen. In Lud haben ihn die Vertreter der Agudas Jisroel, Poale Agudas Jisroel und des Wirtschaftsamt der Palästinazentrale empfangen. Am Bahnhof in Jerusalem erwarteten ihn mehrere Deputationen und viele führende Männer der Aguda in Jerusalem, darunter auch Rabbi Jonatan Horowitz und Dr. Wallach. Seine Anwesenheit hängt mit den Verhandlungen über das Gemeindegesezt zusammen.



Möbel  
gediegen u. vornehm  
**ROBERT SCHUMANN**  
Kaffeehaus LEIPZIG Tel. 21249  
Goethestr. 1  
gegr. 1876

## Kritik der Woche

### „Die Großstadtluft“

Altes Theater, Leipzig

Es ist grundfalsch, anzunehmen, daß die Komik dieses Schwankes, der im Jahre 1880 spielt, durch die Zeit überholt sei. Im Gegenteil! Die Atmosphäre des Spießigen, jedweden Fortschritt Hasenden, und die Voreingenommenheit gegen den großstädtischen Zug finden wir auch heute noch, selbst da, wo man großstädtisches und fortschrittliches Leben erwarten sollte. So steckt ein tieferer Sinn in diesem Schwank. Nett und unterhaltsam ist die Sache, nicht sonderlich flott: es ist das alte Schwanktempo der achtziger Jahre. Da gibt es einen jungen Berliner, der sich in ein junges Mädchen aus der Kleinstadt verliebt, dessen Vater aber für das junge Paar die Bedingung stellt: Weg von Berlin, raus aus der Atmosphäre des Verdorbenen! Zuerst einiges Sträuben, dann Auszug aus Berlin, Umzug nach Ludwigswalde, wo es natürlich gottvoll zugeht. Jeder beobachtet den anderen, man ist ganz unter sich, und wenn ein Fremder auf die Kateridee kommt, in dem trostlosen Nest für einen oder mehrere Tage abzustiegen, dann erleben die guten Ludwigswalder Sensationen. Natürlich kann sich der junge fesche Berliner nicht eingewöhnen, es kommt zum Bruch zwischen Jungen und Alten und am Ende siegt das junge Paar doch. Es kann in Berlin bleiben, wo es hingeflüchtet war. Großstadtluft — Kleinstadtluft, zwei Welten sind ausgezeichnet gegenübergestellt. Plüschmöbelgarnituren, eine Veranda, die die Langweiligkeit selbst ist, dazu Musikabende, Lesekränzchen und dergleichen: die spießige Welt der Kleinstadt konnte nicht besser charakterisiert werden. Hugo Steiner, Prag, schuf prachtvolle Bühnenbilder.

Von den Darstellern mögen drei besonders hervorgehoben sein: Eckert in der Rolle des Landarztes, eines alten lieben Mannes, dessen frischen lebendigen Geist die Kleinstadt tötete; Erhard Siedel, der die Regie führte und außerdem einen Pechvogel auf die Bretter stellte, der (köstlich, köstlich!) immer zu spät kommt und sich selbst am Ende des Stückes keine Frau erringen kann, und schließlich Wilhelm Engst als derber, im Grunde genommen aber gutmütiger Kleinstädter. W. St.

### „Olly-Polly“

Neues Operetten-Theater

Eine echte frische Jazz-Operette, mit Schuß, Tempo und Humor. Arnold und Bach haben das Textbuch geschrieben; Kollo schuf die Musik. Man hat sich im Leipziger Operetten-Theater selten so gut amüsiert, wie bei diesem unterhaltsamen Stück, das eigentlich eine ganz neue Richtung der Operette aufbringt, mehr nach der Revue hinüberspielt. Die Motive sind lustig: eine junge, exzentrisch veranlagte Dame will um jeden Preis einen gefeierten Filmstar heiraten, und um ihn, der sich die Sympathien der Kinofreundinnen nicht verschmerzen möchte und also keine schöne und junge Frau heiraten kann, zu erobern, verwandelt sich diese junge Dame in eine alte häßliche Eule. Als sie sich im dritten Akt wieder verwandelt, ist der sofort entzückte Gatte nur zu sehr damit einverstanden. Daneben gibt es auch noch ein anderes glückliches Paar: der Freund des Filmtrageden, der sich ursprünglich in die Gattin des Filmschauspielers verguckt hatte, aber natürlich keine Chancen hat, wird mit seiner früheren Verlobten wieder vereint. Kurz: man amüsiert sich und freut sich über die schmissigen Weisen ebenso, wie über das angenehme Spiel. Erna Nitter, Edgar Wiesendanger, Robert Hellwig, Thea Tiziani und Max Tobien sind die Hauptdarsteller dieses lustigen Spiels von Tanz und schönen Frauen.

Das neue Operetten-Theater hat ein Zugstück, wie es besser kaum sein kann. Die Zugkraft hat sich bereits erwiesen und wird sich auch während der kommenden Wochen immer wieder zeigen. st.

## Leipziger Filmschau

Was spielen die Leipziger Ufatheater?

Das große Filmereignis auch dieser Woche ist der neue große Chaplin-Film „Goldrausch“ im Ufa-Theater Alberthalle. Chaplin, der so lange schmerzlich Vermißte, zeigt sich hier in einer Rolle, die ihm Gelegenheit gibt, alle Register seines großen unerreichten Könnens zu ziehen. Im heiteren wie im ernstesten Moment erweist er sich als der Künstler größten Formats. Man kann dem neuen Chaplin-Film „Goldrausch“ noch viele und erfolgreiche Spieltage voraussagen. — Im Ufa-Theater Kasino hat man Gelegenheit, einen ganz reizenden Hundefilm: „Der Kampf ums rote Gold“, ein Drama aus den Bergen Alaskas, zu sehen. Sieht man von einigen Unwahrscheinlichkeiten der Handlung ab, so gewinnt man von diesem Film den Eindruck einer bemerkenswerten und vor allem volkstümlichen Arbeit, die jung und alt interessieren kann. Vor

allein sind es natürlich die Hundebilder, die unser Interesse erwecken müssen. Selten hat man ein Tier so vollkommen „spielen“ sehen, wie es hier der Fall ist. Hier wird die Natur des treuen und edlen Gefährten des Menschen trefflich charakterisiert. — Im Ufa-Theater, Universum, läuft ein Kammerspielfilm von Carl Zuckmayer, dem Verfasser des „Fröhlichen Weinberg“: „Qualen der Nacht“ betitelt. Hier werden Wege beschritten, die das Streben nach neuen künstlerischen Formen des Films trefflich beweisen. Das Werk ist schon seiner Manuskriptarbeit wegen wertvoll; es ist interessant, zu beobachten, mit welchem Geschick Zuckmayer seine erste Filmaufgabe löste. — Raymond Griffith, den wir in der vergangenen Woche in dem lustigen Film „Bräutigam auf Abbruch“ sahen, stellt sich im Ufa-Theater Königs-Pavillon als Held einer neuen lustigen Geschichte vor: „Heiraten ist kein Kinderspiel“. — Im Ufa-Palast Astoria hat man Gelegenheit, einen amerikanischen Film: „Frau Bettys Eheirring“ zu sehen, eine Geschichte der modernen Ehe.

**UT.-Varieté Battenberg. — UT.-Lichtspiele.** Nach der berühmten Operette „Der Graf von Luxemburg“ hat ein Regisseur von Geschmack einen entsprechenden, publikumswirksamen Film geschaffen. Die ausgezeichnete Musik, die natürlich diesmal durchweg auf Léhar eingestellt ist, erhöht die Wirkung der hübschen Bilder bedeutend. Im übrigen sorgt im UT.-Varieté Battenberg auch in der zweiten Woche Hans Imhoff dafür, daß im Publikum eine frohe Laune aufkommt. st.

#### „Wallenstein“ im Film

An der Geschichte Wallensteins, einem Stoff, der nicht nur Schiller, sondern auch andere Größen der deutschen Literatur reizte, konnte der Film unmöglich vorübergehen. Jetzt haben wir Gelegenheit, einen Film kennenzulernen, der das Aufeinanderprallen zweier Weltanschauungen in unvergleichlicher Weise charakterisiert: auf der einen Seite die tiefe Religiosität des Schwedenkönigs Gustav Adolf, auf der anderen Seite die Besitzgier und Herrschsucht Wallensteins. Der Film gibt ein getreues Bild der damaligen Zeit, zeichnet scharf umrissene Charaktere und erreicht seine Höhepunkte in der Wiedergabe des Lagerlebens und der Schlachten, von denen die bei Lützen besonders hervorgehoben sein möge. Der Film läuft in dieser Woche im UT.-Varieté Battenberg. Jugendliche haben Zutritt. — In den UT.-Lichtspielen läuft ein neuer Richard-Voß-Film: „Ein Lebenskünstler“, nach dem gleichnamigen Bühnenwerk des bekannten Dichters.

## Leipziger Umschau

Der Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands (Sitz Berlin) hält, wie schon mitgeteilt, am 30. und 31. Mai 1926 in Leipzig seinen 7. ordentlichen Verbandstag ab. Derselbe wird durch eine Festsitzung im Krystallpalast, zu welcher die kommunalen Behörden, die Gewerbekammer und alle anderen in Betracht kommenden Organisationen eingeladen sind, eingeleitet werden. Hieran schließt sich die eigentliche Arbeitssitzung an, deren Mittelpunkt zwei Referate über „Die Erziehung zum Handwerk“ bilden werden. Ueber den Verlauf dieser Tagung, die für den gesamten deutschen Handwerkerstand von großer Bedeutung ist, werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Großen Zuspruchs erfreute sich die für den 15. Mai l. J. im Kaffeehaus Tilebein, Hauptstraße 3, vom Vorstand einberufene General-Versammlung des Bundes jüd. Frontsoldaten der ehem. österr.-ung. Armee zu Leipzig. Die reiche Tagesordnung wurde durch einen Vortrag über moderne Kriminalistik von Herrn Oberregierungsrat Dr. Helland eingeleitet, dessen fesselnde und interessante Ausführungen durch gespannteste Aufmerksamkeit und ungeteilten Beifall belohnt wurden. Derartige Vorträge sollen in Zukunft allmonatlich im Rahmen der Mitgliederversammlung abgehalten werden, um das Interesse für den Bund noch mehr zu wecken.

Auf die eigentliche Tagesordnung übergehend, wurde dem Vorstand für das abgelaufene 3. Geschäftsjahr einstimmig die Entlastung erteilt, ebenso der Antrag des Vorstandes, auf Erweiterung der Satzungen, durch welche der Bund ermächtigt wird, kranke und invalide Kriegsteilnehmer sowie deren Witwen und Waisen zu unterstützen, einstimmig angenommen.

Durch diesen Beschluß glaubt der Bund nicht nur den berechtigten Interessen seiner Mitglieder zu dienen, sondern auch eine Entlastung der anderen jüd. Unterstützungs-Vereine, die an sich schon stark in Anspruch genommen sind, herbeizuführen. Selbstverständlich kommen für eine Unterstützung nur Mitglieder in Frage.

Bei der Neuwahl des Vorstandes, welcher auf 10 Mitglieder reduziert wurde und deren Amtsdauer von nun ab zwei Jahre beträgt, sind die Herren Hugo Fechner zum 1. Vorsitzenden (Tel.:

15 669); Willy Seemann zum stellvertr. Vorsitzenden (Tel.: 21 727); Salo Rosdeutscher zum 1. Kassierer (Tel.: 23 915); Joach. Migdin zum 2. Kassierer (Tel.: 11 002); Jul. Kalmann zum 1. Schriftführer (Tel.: 28 027); Jos. Einhorn zum 2. Schriftführer (Tel.: 15 372); Jean Berger zum Beisitzer (Tel.: 19 095); S. Gelb zum Beisitzer (Tel.: 26 486); Heinz Holzer zum Beisitzer (Tel.: 12 672); Benno Schindler zum Beisitzer gewählt worden.

Für den Ordnungsdienst und Beteiligung bei der Ehrenmalweihe auf dem israelit. Friedhof wurden die vorher durch den Vorstand mit der Israel. Religionsgemeinde und dem R. I. F. getroffenen Vereinbarungen ebenso einstimmig angenommen und die spontan abgegebenen freiwilligen Meldungen für die gemeinsame Ehrenwache mit den Kameraden des R. I. F. verbürgen einen weithin und eindrucksvollen Verlauf der Feier.

**Neuerscheinungen jüdischer Musik.** Auf dem Gebiete der jüdischen Musik wird in der jüngsten Zeit eine rege schöpferische Tätigkeit entfaltet. Namhafte jüdische Komponisten sind am Werke, die jüdische Musik in ihren verschiedenen Ausprägungen weiter zu bilden, zu modernisieren und dem Weltempfinden näher zu bringen. Sowohl die synagogale Musik, wie auch das jüdische Volks- und Kinderlied und Kammermusik werden mit Erfolg fortentwickelt.

#### An die zionistisch-sozialistische Jugend.

Jugendliche, von 15—18 Jahren, die mit dem Aufbau eines jüdischen sozialistischen Palästina und mit dem internationalen Kampf für die sozialistische Gesellschaftsordnung sympathisieren, werden gebeten, sich bei Poale-Zion, Löhstraße 11, von 6—11 Uhr abends, (schriftlich oder mündlich) zu melden, zwecks Bildung einer Jugendgruppe.

Herr Oberrabbiner Dr. Landau aus Johannesburg bittet mich, in der deutschen Presse auf folgendes aufmerksam zu machen:

Es gehen in Südafrika eine Unmenge von Anfragen wegen der Erbschaft eines gewissen Stern ein, der es zu fabelhaftem Vermögen gebracht haben und ohne Hinterlassung von Erben als Lord Landworth gestorben sein soll. Die ganze Geschichte ist aus der Luft gegriffen. In Südafrika ist von einem solchen Manne nichts bekannt. Die eingehenden Anfragen zu beantworten, ist wegen ihrer Fülle ganz unmöglich.

Dr. F. Goldmann, Leipzig.

## Offeriere frei Haus!

Selterwasser  
Zitronenlimonade  
Himbeerlimonade  
Weigler Extra  
Fachinger Brunnen  
Apollonaris Brunnen  
Lauchstädter Brunnen  
Briesnitzer Stahlquelle  
Prinzeß-Quelle  
Hacker Nährbier  
Köstritzer Schwarzbier  
Berliner Weißbier  
Zitronensaft  
Himbeersaft  
Weigler Primat  
das Beste für den Magen

## Adolf Weigler, Leipzig

Likör- und Mineralwasser-Fabrik

Tauchaer Straße 22 —:—: Telephon 24960

## Familiennachrichten

a) Mädchenkonfirmation: Erika Andursky, Gustav Adolfstr. 27, Tochter von David Andursky; Helga Assuschkewitz, Funkenburgstr. 16, Tochter von Abraham Assuschkewitz; Rosa Diment, Gerberstraße 58, Tochter von Mannes Diment; Ilse Fechenbach, Bleichertstraße 11, Tochter von Adolf Fechenbach; Ruth Grünfeld, Humboldtstr. 23, Tochter von Hermann Grünfeld; Liselotte Kapauner, Kaiserin Augustastr. 25, Tochter von Richard Kapauner; Ruth Markendorf, Christianstr. 29, Tochter von Georg Markendorf; Karla Sigall, Nordstr. 22, Tochter von Fanny Sigall; Emma Ziegler, Eberhardstr. 8, Tochter von Chaim Ziegler; Hanni Berliner, Nordstraße 21, Tochter von Isaak Berliner; Hulda Isaak, Gerberstr. 5, Tochter von Albert Isaak; Rosa Luboschütz, Neuestr. 13, Tochter von Josef Luboschütz; Anna Pomeranz, Eutritzscher Str. 4, Tochter von Bernhard Pomeranz; Elise Pomeranz, Eutritzscher Str. 4, Tochter von Bernhard Pomeranz; Gertrud Reiß, Ritterstraße 17, Tochter von Maj Reiß; Lisel Sand, Crottendorfer Str. 4, Tochter von Emanuel Sand; Martha Wassermann, Humboldtstr. 26, Tochter von Simon Wassermann; Grete

Bartfeld, Löhstr. 22, Tochter von Oskar Bartfeld; Berta Brandes, Gustav Adolfstr. 41, Tochter von Josef Brandes; Gerda Cohn, Gautzsch, Oetzschstr. 13, Tochter von Dr. Ludwig Cohn; Lona Czöpek, Nordstr. 41, Tochter von Moritz Czöpek; Ilse Deutsch, Lampestr. 3, Tochter von Alfred Deutsch; Sonja Goldschmidt, Schönhausstr. 19, Tochter von John Goldschmidt; Hanni Goldschneider, Gohliser Str. 1, Tochter von Adolf Goldschneider; Edith Herzenberg, Pöhlitzstr. 19, Tochter von Alex Herzenberg; Edith Hönigsberg, Gustav Adolfstr. 1, Tochter von Isidor Hönigsberg; Amelie Karsch, Fichtestr. 50, Tochter von Richard Karsch; Ruth Löwy, Gottschedstr. 22, Tochter von Willi Löwy; Else Proskauer, Oetzsch, Waldstr. 7, Tochter von Jakob Proskauer; Anni Seifert, Wiederitzscher Str. 12, Tochter von Leo Seifert.

b) Geburten: 25. April, Johann Lichtenstein und Rahel geb. Steinberg, Springerstr. 29, einen Barchasch und Regina geb. Petruschke, Humboldtstraße 14, II, einen Sohn „Mischa“. 1. Mai, Max Held und Gerta geb. Ottenheimer, Wettinerstr. 11, einen Sohn „Werner Siegfried“. 6. Mai, Bernhard Engländer und Rosa geb. Stein, Thomasiusstr. 18, eine Tochter „Herta“. 1. Mai, Baruch Gewürtz und Eva geb. Laub, Weststr. 20, einen Sohn „Wolf“.

c) Barmizwah: 15. Mai, Ernst Herzenberg, Sohn des Herrn Alexander Herzenberg und Frau Milly geb. Tockel, Pöhlitzstr. 19.

d) Todesfälle: 3. Mai, Scheindel Feniger, Blücherstr. 33; 4. Mai, Heimann Rosenthal, Nordstraße 43; 10. Mai, Abraham Rimalower, Grenzstraße 38.

## Sport

**Vom jüdischen Boxsport.** Die Boxabteilung im S.C. Bar Kochba, Leipzig, trug in der vergangenen Saison 55 Kämpfe aus. Hiervon wurden 29 gewonnen, 14 endeten unentschieden und nur 12 gingen verloren. Das erzielte Gesamtergebnis muß als ganz vorzüglich bezeichnet werden und ist für die junge Abteilung sehr ehrenvoll, zumal sich unter den Gegnern nicht weniger als 1 Mitteldeutscher Meister, 1 Mittelddeutscher Exmeister, 1 Deutscher Meister des DAV., 9 Gaumeister und 1 Stadtmeister befanden.

In Paris schlug vor ausverkauftem Hause (12 000 Zuschauer) der französische Professional-Halbschwergewichtmeister Francis Charles, ein Jude, den deutschen Champion Eryschwergewichtmeister Hans Breitensträter in der zweiten Runde k. o. Die Ovationen für den Sieger nahmen solch ungeheure Dimensionen an, wie sie in Paris noch nie erlebt wurden. Der Sieger wurde von der begeistertsten Menge auf den Schultern davongetragen.

**Maccabi schlägt Sportsmann-Hamburg 9:3.** Der jüdische Boxklub Maccabi hat erneut einen überlegenen Sieg errungen, indem er den guten Hamburger Boxklub Sportsmann in seiner Heimatstadt 9:3 schlug. Eine ganz besondere Würdigung verdient die Leistung Weißkinds, der dem Hamburger Meister Walter einen hervorragenden Kampf lieferte. Trotzdem ein „Unentschieden“ der Leistung Weißkinds nach Meinung der Fachleute gerechter gewesen wäre, gab man dem Hamburger den Sieg. Es war dies auch der einzige Sieg, den Hamburg an diesem Abend für sich buchen konnte, denn im Fliegengewicht gelang es Friedländer II, seinen Gegner Olssen nach Punkten abzufertigen, während Friedländer III dem routinierten Rehn-Hamburg, der mit 5 Pfund Uebergewicht antrat, ein „Unentschieden“ abrang. Im Federgewicht konnte Gutmann-Maccabi den gut veranlagten Tiedtke-Hamburg schon in der ersten Runde k. o. schlagen. Im Leichtgewicht konnte Trödel an dem Punktsieg von Mal-Maccabi nichts ändern. Im Schlußkampf des Abends siegte Buchbaum-Maccabi über Müller-Hamburg in der zweiten Runde entscheidend.

**Hakoah verliert ein Spiel in Chicago.** — All Stars siegen 3:2. Am 17. Mai trat die Wiener Hakoah, die soeben in St. Louis einen neuen schönen Sieg errang, zum zweiten Male in Chicago, und zwar gegen ein kombiniertes Team, die All Stars, an. Das Spiel war das schärfste, das die Hakoah-Mannschaft in Amerika bisher ausgetragen hat. Einige Hakoahner wurden verletzt. Wegen krasser Rohheiten wurde ein Mann von All Stars ausgeschlossen. Das Spiel endete laut Spruch des Schiedsrichters mit 3:2 für All Stars.

Ende Mai wird in Neuyork ein Herausforderungskampf Hakoahs gegen Indiana Floorings stattfinden. Die Spieler dieses Vereins waren bekanntlich in den Team, das Hakoah 3:0 schlug.

Verantwortlich für den Verlag und Redaktion: Jakob Flaschmann, Leipzig, Berliner Str. 56. — Druck: Uns-Produktivgenossenschaft, Leipzig S 3

# DAS HANDWERK

Beiblatt zur Förderung des  
Mitteilungen des Vereins  
jüd. Glaubens



# IM JUDENTUM

Handwerks unter den Juden  
selbständiger Handwerker  
zu Leipzig

Geschäftsstelle: Leipzig, Reudnitzer Straße 4

Telephon 11696 / Alfred Muscatblatt, 1. Vors.

<b>Bäcker u. Konditoren</b> <b>S. Lotrowsky</b> Brot- u. Kuchenbäckerei Berliner Straße 13 Tel. 25287 <b>Leopold Schmiedler</b> Brotbäckerei, Konditorei Ranstädter Steinw. 28-32 Telephon 25568 <b>Buchbinder</b> <b>J. Federmann</b> Buchbinderarbeiten aller Art Rathausstr. 13 <b>Vogel &amp; Rausch</b> Großbuchbinderei Inselstraße 7-9 Tel. 24269 <b>Buchdrucker</b> <b>Druckerei Grünberg</b> Spezial-Einrichtung für Geschäftsdrucksachen Hainstr. 21, Tel. 18582 <b>M. Kleinmann</b> Spezialität: Druck- sachen für Abzahlungs- Geschäfte Kuchengartenstraße 2-6 Telephon 24356 <b>J. A. Sigall</b> Reichsstraße 14 Nikolaistraße 21-23 Tel. 24751 <b>M. Zeldner</b> Druckerei für Handel und Gewerbe Ritterstraße 9/11	<b>Holzbearbeitungs- Fabrik</b> <b>Leo Sellert</b> Anfertigung sämtlicher Holzwaren Schkeuditzer Straße 16 Tel. 50967 <b>Elektroinstallateure</b> <b>Max Baschis</b> Elektrische Licht- und Kraftanlagen Sedanstraße 6 Tel. 17443 <b>Michael Baschis</b> Elektrische Licht- und Kraftanlagen Waldstraße 11 Telephon 16536 <b>A. Muscatblatt</b> Elektrische Anlagen Reklamebeleuchtung Reudnitzer Str. 4 Tel. 11696 <b>Fleischer</b> <b>M. Frischer</b> Feine Fleisch- und Wurstwaren Nordstraße 11 Tel. 12528 <b>S. Löb</b> Feine Fleisch- und Wurstwaren Pachhofstraße 11 und Ranstädter Steinweg 7 Telephon 21195 <b>A. Zellner</b> Feine Fleisch- und Wurstwaren Gerberstraße 5 Tel. 28650	<b>W. Zellner</b> Spezialität: ff. Aufschnitt u. Würstchen Nordstraße 13 Tel. 22487 <b>Klempner</b> <b>A. Herzberg</b> Klempnerei für Bau, Gas, Wasser Waldstraße 10 Tel. 10465 <b>L. Rötterstein</b> Klempner- und Installationsarbeiten Gerberstraße 54 Telephon Nebenst. 26829 <b>Bürstenbinder und Pinselmacher</b> <b>S. Weintraub</b> Herstellung von Bürsten und Pinsel Kirchstraße 105 <b>Kirschnher</b> <b>S. Jüdel</b> Uferstraße 11 <b>D. Lippel</b> Feine Pelzkonfektion Blücherstraße 21 Tel. 11327 <b>M. Muscatblatt</b> Brühl 71 Tel. 23709 <b>Hermann Zimmel</b> Anfert. feine Pelzkonfektion Markt 8 Tel. 11808 <b>Kartonagenfabrik</b> <b>Vogel &amp; Rausch</b> Kartonagen für alle Zwecke Inselstraße 7-9 Tel. 24269	<b>Glas- u. Schildermaler</b> <b>L. Domcranz</b> Spezialität: Glas-, Holz-, Metallbuchstaben Querstraße 12 Tel. 24572 <b>Dekorationsmaler</b> <b>A. Jaskiel</b> Künstlerische Dekorationsmalerei Sophienstr. 36 <b>M. Schaladowsky</b> Vornehme Zimmermalerei Firmenschilder Elisabethstraße 27 Tel. 60305 <b>S. Schilom</b> Zimmermalerei und Fassadenanstrich Emilienstr. 4. Tel. 26649 <b>Photograph</b> <b>A. Mittelmann</b> Photo-Atelier Apparate und Zubehör Kopieranstalt f. Amateure Peterssteinweg 15 Tel. 29823 <b>Regenmäntelfabrik</b> <b>Michael Hofmann</b> Büro: Gustav-Adolf-Str. 27 Tel. 21577 Fabrik: Wiesenstr. 18 Tel. 28154 <b>Herrenschneider</b> <b>L. Gran</b> Reparatur- und Aufbügelanstalt Kreuzstr. 49	<b>S. Hadier</b> Vornehme Maßanfertigung König-Johann-Str. 16 Tel. 29053 <b>M. Holtmann</b> Atelier fein. Herrenmoden Gustav-Adolf-Str. 27 Tel. 21577 <b>A. Horn</b> Feine Maßgarderobe Blücherstr. 21 Tel. 10155 <b>J. Müller</b> Aufbügel-, Reparatur- und Reinigungsanstalt Nordstr. 3 Tel. 16700 (Nebenstelle) <b>S. Riwdin</b> Feine Herrenbekleidung Ranstädter Steinweg 5 <b>M. Rubel</b> Vornehme Herren-Bekleidung Uferstraße 11 Tel. 10104 <b>J. Silbermann</b> Moderne Herren-Maßgarderobe Eberhardstr. 8 <b>Damenschneider</b> <b>H. Wetz</b> Atelier erstklassiger Damenmoden Hainstr. 6 <b>D. Wetz</b> Spezialist für erstklassige Wiener Damenmoden Rosenthalgasse 2 Tel. 12499 <b>O. Zimmermann</b> Atelier vornehmer Damenmoden Eberhardstraße 7 Tel. 25799	<b>Schneiderinnen</b> <b>Käte Hirschfeld</b> Das vornehme, elegante Kleid der Dame Inselstraße 13 Tel. 15697 <b>Schuhmacher</b> <b>J. Barr</b> Maßanfertigung und Reparaturen Berliner Straße 34 <b>M. Kessel</b> Schuhklinik Friedrich-List-Straße 14 Tel. 22380 (Nebenstelle) <b>Tischler</b> <b>Saló Gabor</b> Spezialität: Ladeneinrichtungen Möckernsche Str. 31 Tel. 51964 <b>M. Plat</b> Möbel- und Laden- Einrichtungen Naundörfchen 7 <b>Leo Sellert</b> Bau und Ladeneinrichtungen Schkeuditzer Str. 16 Tel. 50967 <b>Uhrmacher</b> <b>M. Singer</b> Uhren, Gold- und Silberwaren Plauensche Str. 2 Tel. 27327
---	--	--	---	--	---

Sämtliche **Klempner- und Installationsarbeiten** für Gas und Wasser, Klopset- und Baderleinrichtungen, sowie Ausführung sämtlicher **Dacharbeiten**. Reparaturen aller Art. Empfiehlt bei fachmännisch. Ausführung u. billig. Berechnung  
**L. Rötterstein, Klempnerei**  
 Gerberstr. 54, Telefon Nebenst. 26829

**Möbl. Zimmer**  
 an einen Studenten oder Studentin per sofort zu vermieten. Offerten unt. Z. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Von einem Isr. Wohltätigkeitsverein wird ein **ehrl. junger Mann zum Kassieren** gesucht. Schriftlich zu melden unter H. 500 an die Expedition d. Blattes

**Alwin Schütze LEIPZIG**  
 nur Windmühlenstr. Edie Emilienstr.  
 liefert preiswert  
 fahrsühne, Klopset-  
 stühle, Bäder,  
 Bettische, Helikisse etc.  
 Teilzahlung ohne Preiserhöhung

**7. Verbandstag des Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands**

Sonntag, den 30. Mai 1926, vormittags 11 Uhr, im Leipziger Krystall-Palast (Blauer Saal)

**KUNDGEBUNG und öffentliche Festsetzung**

Festredner: Herr Tischlermeister und Gemeindeverordneter  
 Eintritt frei LOUIS WOLFF, BERLIN Eintritt frei!

Sonntag, den 30. Mai 1926, abends 8 Uhr, im Leipziger Krystall-Palast (Theater-Saal)

**FESTABEND**

Konzert der Kapelle des jüdischen Jugendbundes Leipzig  
 Künstlerische Darbietungen :: Festball  
 Eintritt 1 Mark

Keine Verkaufszelte oder sonstige Ausgaben. Reinertag zu Gunsten der Unterstützungskasse. Wir bitten beide Veranstaltungen recht zahlreich zu besuchen.  
**Verein selbständiger Handwerker jüdischen Glaubens zu Leipzig**

**Ufa-Theater Alberthalle**  
Im Krystall-Palast

**Charlie Chaplin**  
in  
**Goldrausch**



**Ufa-Theater Königspavillon**  
Promenadenstraße 9

**Die Jüdin von Skaravaloff**  
Billy geht unter die Schwerenöter  
Naturaufnahme: Bad Lausick  
Die Ufa-Woche

Wenn Sie sich zu stark  
fühlen u. wünschen eine  
**Verbesserung**  
ihrer **Figur**  
dann tragen Sie einen  
**Gummi-Gürtel**  
in vollendeter Qualität von  
**Johann Reichel**  
Petersstraße 13



**Schuhbazar**  
**JOSKE**

Windmühlenstr. 8-12 :: Tel. 23107

Spezialhaus ersten Ranges

- Schuhe aller Art für Gesellschaft, Straße und Haus
- Sport- und Wanderschuhe in großer Auswahl
- **Medicus-Gesundheitsstiefel** mit biegsamer Sohle u. Gummiabsatz Der Schuh für empfindliche Füße!
- **Ballentrost** für Füße mit starkem Ballen Das Ideal aller Fußleidenden

Nur erstklassige Ware zu billigsten Preisen

**AUTO UND MOTORRAD**

★  
**Führer-Ausbildung**  
zu Berufs- und Herrenfahrern

★  
**MORITZ FRANKE**  
Ludwigstraße 52  
Privat-Fahr- und Fachschule  
Fernsprecher 60790

Jeder  
**100. Billard-Spieler**  
erhält ein neues Privat-Queue  
oder, wenn er schon eins hat, nach Wahl  
1 Fl. Sekt (Soutaine & Co.)  
od. 1 Fl. 1921 Hambacher Kaiserstuhl-Riefl.  
• 1 Fl. 1911 Fleurie Bourgogne

im  
**Kaffeehaus Kaiserhof**  
Barfußgäßchen 15 - Anruf 23815  
8 Neuhäuser-Billardis  
Klein. Brett Std. 1 M., groß. Brett Std. 1.50 M.  
Angenehmes Familien-Lokal mit  
großem Balkon an den Anlagen

Beachten Sie meine **Preis-Vorteile**  
die ich Ihnen bei erster Qualitätsarbeit biete:

Herren-Sohlen mit Absätzen M. 4.70  
Damen-Sohlen mit Absätzen M. 4.40

Besohlungen für Kinder und Jugendliche entsprechend billiger! Nageln und Beschlagen von Touristen-Stiefeln wird fachmännisch ausgeführt Ich will Sie von meinen Preisen und meiner sauberen Arbeit bei Verwendung besten Materials **Überzeugen**, lassen Sie mir daher sofort ihre reparaturbedürftigen Schuhe zukommen. Eilige Arbeiten werden sofort erledigt!

**ns Brandstetter** : Leipzig  
rdstraße 28 :: Schuhmachermeister



**3 leere Zimmer**  
mit Küche per sofort zu vermieten. Zu erfragen  
bei Bielawski, Windmühlenstraße 30

Es ist ausschließlich Sache der Leser, die im Inseratenteil enthaltenen Empfehlungen ritueller Waren oder sonstige Angaben religionsgesetzlichen Charakters auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen.

**Bar Kochbaer**  
kaufen Ihre  
Sportartikel für Athletik, Boxen,  
Fußball, Hockey und Turnen  
nur im  
**Wilhelm Petermann**  
Leipzig, Nordstraße 20  
Fernsprecher 10865



**FRISEUR KUNZE**  
Lortzingstraße Nr. 1  
neben Café Promenade  
Telephon 23684  
Mod. Damen- u. Herren-Salons  
Neueste Haarschnitte für den  
Bubi-Kopf  
Haarfärben, Maniküre, Pediküre  
Große Auswahl in Haarschmuck,  
Seifen und Parfümerien

**Bubikopf**  
Achtung!

Das Entfernen des lästigen  
Haar-Nachwuchses geht  
ohne Friseur in wenigen  
Minuten vor sich, wenn  
Sie unser Präparat verwenden. Auch anwendbar  
zur Entfernung von  
**Damen-Bart, Haaren**  
auf Armen u. Beinen  
usw. Verblüff. Wirkung  
Preis pro Kur-Packung,  
1 Jahr ausreichend, M. 6.25  
inkl. Porto u. Verpackung  
Versand erfolgt gegen  
Nachnahme oder Vorein-  
sendung des Betrages  
**E. Kraus, Leipzig H28**  
Mendelssohnstraße 5

**Kurhaus Schloß Miramare**  
Marienbad

Ich empfehle mein Unternehmen Schloß  
Miramare für den Aufenthalt in Marien-  
bad, als eines der bestgelegenen Häuser  
mit allem Komfort eingerichtet, fließen-  
des warmes und kaltes Wasser in allen  
Räumen, Appartements mit Bädern, Gesell-  
schaftsräumen, Speisezimmer vorhanden  
Hochachtungsvoll  
**Fritz Buxbaum**

**KLEINES THEATER**  
ELSTERSTRASSE 42 □ TELEPHON 12300

Täglich 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr abends:  
**Der doppelte Friedrich**  
Schwank in 3 Akten  
Ab Montag, den 31. Mai  
**Die von der Liebe leben**  
Ein Spiel des Lebens für sittlich reife Leute  
in 4 Akten von Thilo Schmidt-Hilmar

**GRUDE - OEFEN**  
Billigste Feuerung der Welt  
Vollständiger Ersatz für Gas :: Tag und Nacht  
wöchentlich 40-50 Pf. :: Damit kann man  
alles kochen, backen und braten :: Von 50 M.  
an bis zur feinsten Ausführung

**KOCH-HERDE**  
in allen Preislagen von 36 M. an  
Leipziger Grude-Ofen-Fabrik  
**AUGUST KRAUSE**  
Albertstr. 11/13 - Tel. 33450, gegr. 1888

**Bad Elster**  
Zentral-Hotel

Zimmer mit voller vorzüglicher  
Pension von 7.- Mark an.  
Telephon 10  
Besitzer M. Billet.

